

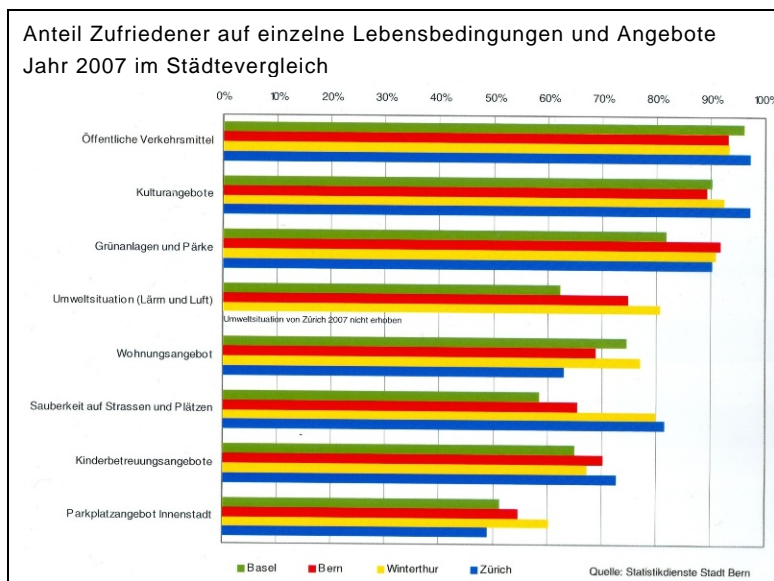


Medienkonferenz „Subers Bärn – zäme geit’s!“ vom 4. Februar 2008

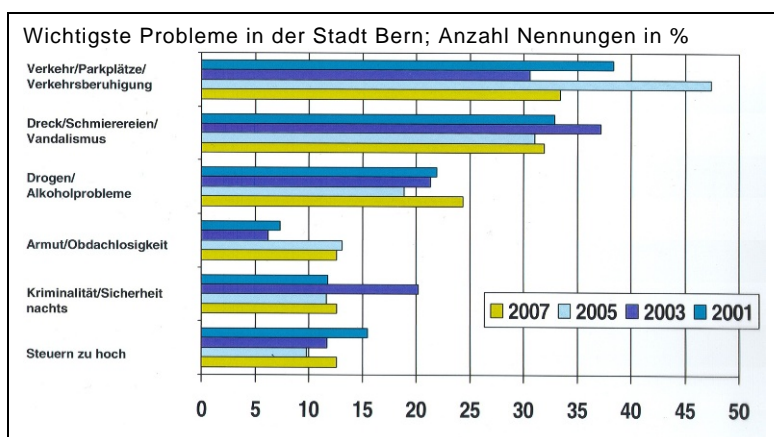
Referat von Frau Regula Rytz, Gemeinderätin der Stadt Bern und Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün

Es gilt das gesprochene Wort

Die Einwohnerbefragungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass rund 95% der befragten Bürgerinnen und Bürger gerne in der Stadt Bern leben. Besonders geschätzt werden die Grünanlagen, der öffentliche Verkehr und das Kulturangebot.

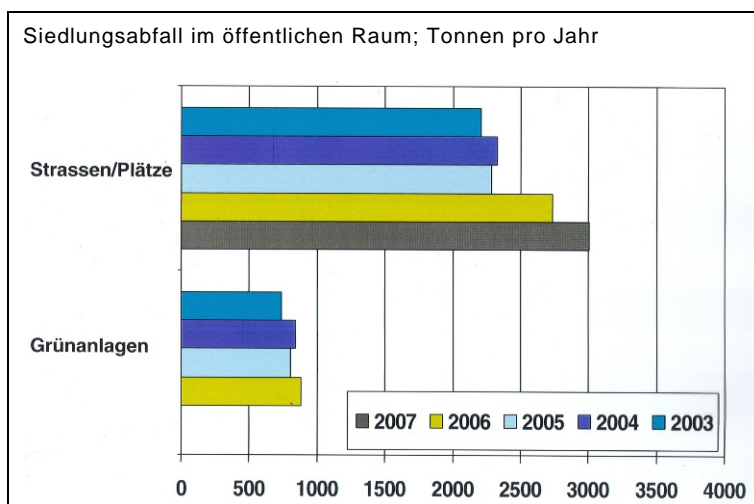
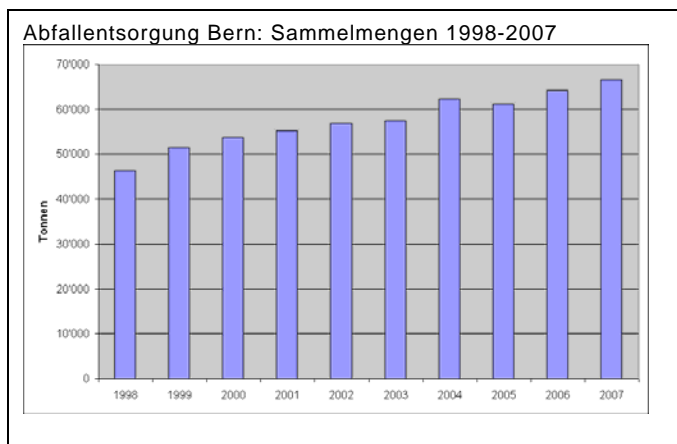


Selbstverständlich gibt es auch negative Punkte. Die „Hitparade“ der Probleme wird seit Jahren von den gleichen Themen angeführt:



Eigentlich sollte die Sauberkeit in der Stadt Bern kein Problem sein. Im Gegensatz beispielsweise zu Neapel haben wir in Bern eine leistungsfähige Kehrichtverbrennungsanlage. Wir können aber auch auf eine gut ausgebaute Abfallentsorgung, eine professionelle Strassenreinigung und ökologisch bewusste Menschen zählen, die Abfälle vermeiden und trennen.

Trotzdem steigt die Abfallmenge, generell und im öffentlichen Raum. Dies zeigen die folgenden Zahlen:

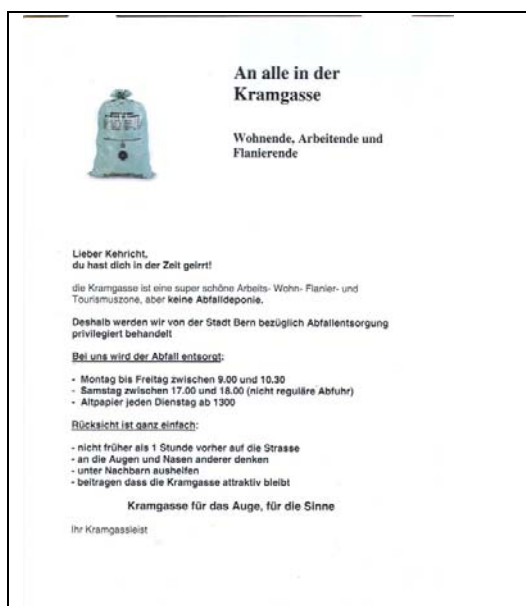


Bern steht mit dieser Entwicklung nicht alleine da. Sauberkeit und Vandalismus sind für alle Städte eine grosse Herausforderung. Bern hat deshalb in den letzten Jahren die Dienstleistungen im Bereich Abfallentsorgung, Reinigung und Vandalismus ständig ausgebaut. 1998 zum Beispiel wurde die Citypflege eingeführt (vergleiche Medienkonferenz zum 10jährigen Jubiläum letzte Woche) und seit 2001 wurden folgende Ausbauschritte umgesetzt:

- Innenstadtreinigung neu auch am Samstagnachmittag (2001)
- Reinigung der (privaten) Laubengänge in der Altstadt:
 - ab 2001: 1 x pro Woche (Sonntagmorgen)
 - ab 2002: 2 x pro Woche (Freitag- und Sonntagmorgen)
- Einführung verschiedener Präventionskampagnen seit 2002 (Nichtreinigungstag, „grüsu“, Benevol-Einsätze, „Seitenblicke“ usw.);
- Ausdehnung Öffnungszeiten Entsorgungshöfe (seit 2003; insbesondere Verlängerung am Abend um 1½ Stunden und am Samstag um 4 Stunden)
- Einführung des Notfalldienstes I mist for you (2003)
- Mechanisierung Strassenreinigung mit Kapazitätsausweitung in der Innenstadt (2004)
- Einführung von CasaBlanca gegen Sprayereien in der Innenstadt (2004)
- Einrichtung „Team Sauber“ von Bernmobil (2005)
- Ausbau Abfalleimer auf die 5 ½ fache Kapazität von 2001:
 - Innenstadt: kontinuierlicher Ausbau
 - bis 2001: rund 200 Eimer (35 Liter)

- seit 2005: rund 350 Eimer (110 Liter);
- Aussenquartiere: Ausrüstung der öV-Haltestellen
 - ab 2004/5: Ausstattung sämtlicher Haltestellen mit Abfalleimer / Aschenbecher
 - ab 2004/5: zusätzliche/grössere Eimer an Hotspots
- Ausbau Leerungen Abfalleimer
 - Innenstadt: Umstellung auf dynamische (=situative) Leerungen und Erhöhung Kadenz (Durchschnitt)
 - bis 2005: 2 x pro Tag
 - seit 2005: 6 x pro Tag (Durchschnitt, Hotspots bis zu 8 x pro Tag)
 - Aussenquartiere: Situative Erhöhung der Kadenz an Hotspots (seit 2005)
- Einrichtung von 6 Quartierentsorgungsstellen (seit 2005); periodischer Einsatz von Securitas-Personal zur Sicherstellung der korrekten Benützung (ab 2007)
- Einführung Ökoinfomobil (2006) und neue Glassammelstellen
- Einführung modifizierter Sauberkeitsindex zusammen mit anderen Städten (2006)
- Neues Abfallreglement mit Mehrweggeschirrpflicht im öffentlichen Raum und Containerpflicht für das Gewerbe (2007; in Innenstadt von Gewerbe nicht akzeptiert)
- Aktion gegen Vandalismus an Schulen (2007; Pilotprojekt) und Einschränkung Alkoholverkauf im Bahnhof (Massnahmen BSS)
- Konsolidierung Aktion CasaBlanca in der Innenstadt (2007)
- Ausbau der Aktion CasaBlanca in den Aussenquartieren:
 - ab 2007: Schulen, Kindergärten, Sportanlagen (mit Stadtbauten)
 - ab 2008: Ausfallachse Ostring (Pilotversuch)

Damit verfügt die Stadt Bern über ein breites Dienstleistungsangebot, welches schweizweit gut dasteht. Das bestätigen auch die Nutzerinnen und Nutzer unserer Leistungen. So anerkennt zum Beispiel der Kramgasse, dass speziell die Innenstadt im Bereich Abfallentsorgung privilegiert behandelt wird. Aus seiner Sicht liegt das Problem bei den Gewerbetreibenden und den Anwohnenden, die sich nicht an die Spielregeln halten. Mit Flugblättern versucht deshalb der Kramgasse, die Bevölkerung zu mehr Selbstverantwortung und zur Einhaltung der Spielregeln anzuhalten.



Trotz privatem Engagement und trotz Dienstleistungsausbau der Stadt bleibt die Situation unbefriedigend. Ich sehe dafür folgende Hauptgründe:

- Unsere Bemühungen werden immer wieder durch die gesellschaftliche Entwicklung überholt (zum Beispiel Littering-Phänomen). Dies hat zur Folge, dass die Arbeit der Reinigungs- und Entsorgungsmitarbeitenden oftmals kaum sichtbar ist. Neue Ess- und Trinkgewohnheiten (Take-Away), Gratiszeitungen, das zunehmende Angebot an Billigwaren und Wegwerfprodukten sowie immer mehr Veranstaltungen im öffentlichen Raum führen zu einem Anstieg der Abfallmenge. Dies führt insgesamt zu höheren Entsorgungs- und Reinigungskosten. Die grössten Kosten verursacht dabei der illegal entsorgte Abfall, der rund zehn Mal teurer ist als der korrekt entsorgte.
- Das wohl noch grössere Problem ist aber der Verlust an Selbstverantwortungsgefühl. Eigentlich müssten ja alle vor der eigenen Türe wischen. Aber viele lassen es aus Bequemlichkeit lieber die anderen tun. Solange das so bleibt, werden wir auch mit einem Ausbau des Dienstleistungsangebotes nichts verbessern können, sondern immer mehr Geld für die städtische Sisyphusarbeit ausgeben. Dies zeigt das Beispiel der Abfallentsorgung am Samstag in der Innenstadt: Weil viele Geschäfte am Samstag nach Ladenschluss illegal ihre Kehrriechsäcke auf die Strasse stellten, hat die Abfallentsorgung freiwillig eine Sonder-tour eingeführt. Damit das Nachtleben am Samstag und der Sonntag nicht durch aufgeris-sene Kehrriechsäcke beeinträchtigt werden, fahren unsere Mitarbeitende am Samstag abend noch einmal durch die Gassen. Diese Dienstleistung führt paradoxerweise dazu, dass nun die halbe Altstadt den ganzen Samstag durch ihre Kehrriechsäcke im öffentlichen Raum deponiert, auch wenn es gar kein offizieller Entsorgungstag ist. Darüber ärgern sich die Besuchenden der Innenstadt zu Recht – seltsamerweise ärgern sie sich über die Stadt und nicht über die Verursacher der Malaise.

Damit die Situation verbessert werden kann, hat die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün Anfang 2007 das Projekt „saubere Stadt“ gestartet. Erstes Ziel des Projektes war es, mit allen betroffenen Stellen (Tiefbauamt, Abfallentsorgung, Stadtgärtnerei, stabe, Bernmobil usw.) gemeinsam die Situation zu analysieren und Optimierungspotenziale zu entwickeln. Auf teure und möglicherweise wirkungslose Schnellschüsse wurde bewusst verzichtet. Stattdessen wurde ein breit abgestütztes Konzept entwickelt. Auf der Basis dieses Konzeptes hat der Gemeinderat nun beschlossen, im Frühling 2008 eine Kampagne „Subers Bärn – zäme geit's!“ auszulösen. Der Massnahmenplan enthält ein Bündel von aufeinander abgestimmten Einzel-massnahmen und basiert auf den folgenden drei Säulen:

- *Prävention und Sensibilisierung*: Hier soll ein Philosophiewechsel hin zu mehr Eigenver-antwortung von Bevölkerung, Gewerbe und Veranstaltern angestrebt werden;
- *Reinigung*: Das Dienstleistungsangebot soll gezielt und punktuell optimiert und ausgebaut werden;
- *Repression*: Die Möglichkeiten des kantonalen Rechtes zum Erteilen von Abfallbussen sollen ausgeschöpft werden. Dazu soll nach der EURO 08 ein Pilotversuch gestartet werden.

Die Kampagne für die Prävention und Sensibilisierung startet Mitte März 2008; darüber werden wir Sie zu gegebener Zeit an einer Medienkonferenz im Detail informieren. Der Pilotver-such Repression wird nach der EURO 08 gestartet; auch darüber werden Sie zu gegebener Zeit informiert.

Im Zentrum unserer heutigen Information steht der gezielte Ausbau der Reinigungsleistungen.

Im Rahmen eines Pilotprojektes sollen ab März 2008 die Leistungen im Bereich ÖV-Haltestellen, Innenstadtreinigung und Wildplakatierung ausgebaut werden. Das Pilotprojekt wird auf die warmen Monate begrenzt, da hier die Nutzung des öffentlichen Raumes intensiver ist als im Winter, und er wird laufend evaluiert. Bewähren sich die Massnahmen, so sollen sie 2009 weitergeführt werden. Bei der Umsetzung engagieren sich neben der professionellen Strassenreinigung auch Langzeitarbeitslose bzw. Asylsuchende. Damit können neben einer Verbesserung der Reinigungsleistungen positive Zusatzeffekte für die Integration Erwerbsloser und Asylsuchender erzielt werden; dazu wird sich anschliessend Frau Gemeinderätin Edith Olibet äussern.

Konkret umfasst der Ausbau der Reinigungsleistungen folgende Elemente:

1) Einführung einer Abendreinigung in der Innenstadt

Heute wird die Innenstadt wie folgt gereinigt:

Montag - Freitag: 04:00 Uhr bis 18:30 Uhr;
 Samstag: 04:00 – 08:00 Uhr, 11:00 – bis 19:00 Uhr (z.T. Personal reduziert);
 Sonntag: 04:00 Uhr bis 08:00 Uhr (Personal reduziert).

Da der öffentliche Raum in der Innenstadt auch nach Ladenschluss immer intensiver genutzt wird, will der Gemeinderat versuchsweise eine Abendreinigung einführen. Während der Pilotphase (März bis Oktober 2008) werden 2-3 Mitarbeiter der städtischen Strassenreinigung von Montag bis Samstag zwischen 19:00 Uhr und 23:00 Uhr die Hauptgassen und Plätze der Innenstadt reinigen.

2) Instandstellung und Reinigung der öV-Haltestellen

An der Reinigung und dem Unterhalt der öV-Haltestellen auf Stadtgebiet sind heute verschiedene Organisationen beteiligt. Einerseits sind die jeweiligen Eigentümer bzw. Besitzer für die Reinigung und den Unterhalt der Wartehallen (Hochbaute) verantwortlich; dabei handelt es sich um die Allgemeine Plakatgesellschaft (Sondervertrag mit der Stadt Bern bis Ende 2012), Stadtbauten Bern, Bernmobil, Regionalverkehr Bern Solothurn und die Post. Andererseits ist die städtische Strassenreinigung zuständig für die Bodenreinigung sowie die Leerung der Abfalleimer und Aschenbecher.

Obwohl damit eine Grundreinigung der Haltestellen garantiert ist, zeigt die Erfahrung, dass die eingesetzten Ressourcen nicht ausreichen: die Haltestellen sind heute teilweise in einem sehr schlechten Zustand.

Geplant sind drei Massnahmen:

- *Instandstellung der öV-Haltestellen:*
Mit einer einmaligen Aktion sollen die am schlimmsten beschädigten Haltestellen instand gestellt werden.
- *Ausbau Grundreinigung der städtischen Strassenreinigung:*
Während der Pilotphase (März bis Oktober) wird die Grundreinigung der städtischen Strassenreinigung (Bodenreinigung, Leerung der Abfalleimer und Aschenbecher) neu auch an Samstagen und damit an 7 Tagen die Woche garantiert.
- *Neue Zusatzleistungen des Teams Sauber:*
Das Team Sauber ist ein seit 2005 etabliertes niederschwelliges Beschäftigungsprogramm für Personen des Asylbereichs, welches die Direktion für Bildung, Soziales und Sport ko-

ordiniert. Während der Pilotphase (März bis Oktober 2008) soll das Team ausgebaut und mit einer mobilen Einsatzgruppe Zusatzarbeiten bei den Haltestellen erbringen. Details dazu wird Gemeinderätin Edith Olibet erläutern.

3) Verstärkung der Massnahmen gegen die Wildplakatierung

In den letzten Jahren mussten wir feststellen, dass die (auch kommerzielle) Wildplakatierung stark zugenommen hat. Dies führt nicht nur zu einem Attraktivitätsverlust des öffentlichen Raumes, sondern auch zu unerwünschtem Littering (herumliegende Plakate). Wir unterscheiden dabei zwischen Wild- und Kulturplakaten. Im Rahmen der Erneuerung der bis Ende 2008 laufenden Plakatierungs-Sondernutzungskonzession sollen klare Regeln für die Kulturplakatierung definiert werden.

Parallel dazu sollen verstärkte Massnahmen gegen die Wildplakatierung umgesetzt werden. Neben verstärkter Repression sollen die Anstrengungen zur raschen und korrekten Entfernung der Wildplakate verstärkt werden, und zwar mit einem Auftrag an die City-Pflege.

Während einer Pilotphase soll die City-Pflege im Kampf gegen die Wildplakatierung folgende Zusatzleistungen zur städtischen Strassenreinigung erbringen:

- *Innenstadt:* von Montag bis und mit Freitag flächendeckende Befreiung von Wildplakatierung (1 x pro Tag)
- *Aussenquartiere:* die rund 100 schlimmsten Hotspots werden 2 x pro Woche von Wildplakatierung befreit; das übrige Gebiet 1 x pro Woche.

Die Problematik der Wildplakatierung ist, wenn auch weniger markant, auch in den Wintermonaten ungelöst. Es rechtfertigt sich daher, diesen Pilotversuch im Sinne eines Ganzjahresbetriebs anzulegen. Der Versuch startet nach dem Umbau Bahnhofplatz und der EURO 08 und dauert bis Ende Juni 2009.

4) Zusätzliche Abfalleimer in der Innenstadt

Heute stehen in der Innenstadt rund 350 Abfalleimer zur Verfügung; grösstenteils mit einem Fassungsvermögen von 110 Litern. Die Eimer werden im Durchschnitt 6 Mal täglich geleert (Montag-Sonntag). Die Erfahrung zeigt, dass Abfalleimer trotzdem immer wieder überfüllt sind und Abfälle daher auf den Boden geworfen werden.

Um die Situation gezielt zu verbessern, sollen an Hot-Spots insgesamt 10 zusätzliche 110 Liter Eimer aufgestellt werden. Weil bereits heute Schwierigkeiten bestehen, die Standorte von Abfalleimern zu bestimmen, kann diese Massnahme nur umgesetzt werden, wenn Hausbesitzer und Gewerbe Standorte zur Verfügung stellen bzw. neue Standorte nicht bekämpfen. Die Zusatzleistung wird in diesem Sinne als Angebot an die Innenstadtorganisationen gerichtet.

Abschliessend komme ich zu den Finanzen: Diese Zusatzmassnahmen kosten Geld. Obwohl wir versucht haben, möglichst viel über die vorhandenen Budgets sowie mit Beiträgen Dritter zu finanzieren, kommen wir nicht ohne Nachkredit für das Jahr 2008 aus. Der Gemeinderat hat deshalb am 30. Januar 2008 eine Nachkreditsvorlage verabschiedet, welche im Februar dem Stadtrat unterbreitet werden soll. Der Nachkredit umfasst Fr. 344 500.00. Dessen detaillierte Zusammensetzung können Sie der verteilten Dokumentation entnehmen.

Damit wir die Arbeiten rechtzeitig vor dem Frühlingsanfang in die Wege leiten können, hat der Gemeinderat in seiner Kompetenz bereits einen Nachkredit von Fr. 200 000.00 gesprochen. Diese Summe ist in der Stadtratsvorlage enthalten und die zuständige Kommission des Stadtrats ist über dieses Vorgehen informiert worden.

Wir möchten mit all unseren Massnahmen im März 2008 starten und die Wirkung zusammen mit Innenstadt- und Quartierorganisationen laufend evaluieren. Sind die Massnahmen wirksam, so sollen sie 2009 weitergeführt werden, zeigen sie keine Wirkung, so müssen neue Ansätze zu einer Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt Bern gesucht werden.